



RITTER

DIE GANZE WELT FÜR CHRISTUS
DURCH DIE IMMACULATA!

DER HL. JOSEF

SCHRECKEN
DER DÄMONEN

STÜTZE
DER FAMILIEN



IMPRESSUM

Herausgeber:

Militia Immaculatae (MI-Schweiz)
Kirchgemeinde St. Maria
St. Gallerstr. 65
CH-9500 Wil SG
E-Mail: contact@m-i.info
Tel: 071 511 51 44 (Anrufbeantworter)

Verantwortlich für den Inhalt:

Pater Helmut Trutt

Redaktion:

Benjamin Aepli
Jakob Schweizer
Jakob Steinbauer

Satz, Layout:

Alverna Verlag / Inh. J. Schweizer
Churfürstenstrasse 46
CH-9500 Wil
verlag@alverna.ch

Umschlaggestaltung:

Ester-Sarah Schwill

Erscheinungsweise:

Dreimal jährlich

Preis:

Gegen freiwillige Spende

Spendenkonto:

Bank: Thurgauer Kantonalbank

IBAN für CHF:

CH40 0078 4294 7153 7200 1

BIC-/Swift: KBTGCH22

IBAN für Euro:

CH13 0078 4294 7153 7200 2

BIC-/Swift: KBTGCH22

Adresse = „Herausgeber“ (oben)

INHALT

EDITORIAL	3
WORT DES MI-PRIESTERS	4
LEITTHEMA	
Der hl. Joseph – Schrecken der Dämonen und Säule der Familie	8
SPIRITUALITÄT	
Die göttliche Vorsehung	15
Im Spiegel Mariens Teil 8	21
DIVERSES	
Unsere Liebe Frau von Fatima – Siegerin in allen Schlachten Gottes	30
Unter dem Schutzmantel der Himmelsmutter	38
Ein Sieg Mariens durch die Wundertätige Medaille	41
Eine Rose für die Königin	42



Die MI ist das Erbe
des hl. Maximilian Kolbe

EDITORIAL

Liebe Ritter, geschätzte Leser

„Der Endkampf zwischen dem Herrn und dem Reich Satans wird über die Familie und die Ehe stattfinden.“¹ Diese bedeutungsvolle Voraussage stammt aus einem handgeschriebenen Brief, den Sr. Lucia von Fatima 1984 an Kardinal Caffara richtete. Dazu passt die letzte Erscheinung von Fatima, am 13. Oktober 1917: Die drei Hirtenkinder sahen die Heilige Familie und der hl. Josef segnete gemeinsam mit dem Jesuskind die Welt. Warum der Teufel seine letzten Angriffe so sehr auf die Ehe und die Familie richtet und welche Rolle der hl. Josef in diesem entscheidenden Kampf, der sich vor unseren Augen abspielt, führt, erfahren Sie in dieser Ausgabe. Am 8. Dezember 2021 endete das Jahr des hl. Josef und so wollen auch wir ihn mit dieser Ausgabe noch besonders ehren. In seiner reinen Liebe zu Maria und seiner opferbereiten Hingabe an seine Braut kann er als der erste Ritter der Immaculata bezeichnet werden und ist uns darin ein großes Vorbild. Daher wollen wir auf ihn und seine Tugenden schauen und ihn nachahmen.

Der Heiland sagte Sr. Lucia 1929 voraus, dass sich die Irrtümer Russlands über die ganze Welt ausbreiten würden, wenn der Papst der Forderung der Weihe Russlands nicht nachkommen werde. Heute sehen wir, wie sich diese Warnung in Form eines atheistischen Totalitarismus zunehmend erfüllt – und zwar in allen Ländern, wie es Sr. Lucia vorhersah. Wir wollen diesen Irrtümern daher auf die Spur gehen.

Vor 100 Jahren gab der hl. Maximilian Kolbe den ersten „Ritter der Immaculata“ heraus. Es ist uns eine Ehre, dass wir sein Erbe mit dieser Zeitschrift bewahren und weitergeben dürfen. Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung!

Ihre Redaktion

¹ <https://rorate-caeli.blogspot.com/2015/06/cardinal-what-sister-lucia-told-me.html?m=1> 23.11.2021.

WORT DES MI-PRIESTERS

Pater Direktors Brief Nr. 17

Wir dürfen nicht einschlafen, vor allem jetzt nicht!

Liebe Ritter der Immaculata!



Die Ereignisse übertürmen sich, von allen Seiten scheint der Widersacher den Generalangriff zu starten. Wer in diesen Zeiten nicht weiß, durch wen der sichere Sieg kommt, der ist verloren.

Der „Gräuel der Verwüstung“ verbreitet sich in Windeseile mit einer bisher unbekanntem Brutalität. Am 16. Juli hat der Papst die überlieferte heilige Messe sozusagen zum Tode verurteilt. In Fatima ist es verboten, die Mundkommunion zu geben, ebenso in immer mehr Diözesen auf der Welt. Wenn dort ein Priester noch wagt, einigen Leuten die Mundkommunion zu geben, wird er dafür bestraft. Wohl gemerkt, viele dieser Priester lassen sich zur Handkommunion zwingen, was bedeutet, dass es noch viel

braucht, um überhaupt Einsicht zu bekommen in die ganze traditionelle Lehre der Kirche. Ist doch eine einzige Handkommunion objektiv ein furchtbares Sakrileg! Einige von diesen Priestern gehen buchstäblich geistlich zugrunde, andere wenden sich allen möglichen charismatischen Gruppen und Sekten zu, hängen sich an angebliche Erscheinungen, gehen in den Untergrund, werden Einzelgänger, die ohne Halt und Führung sich ihre eigene geistliche Suppe kochen. Dadurch entsteht ein heillooses Durcheinander, das tagtäglich in den konservativen Kreisen größer wird.

Der Weg solcher Priester und Gläubigen zur traditionellen Messe ist oft sehr weit. Sie wissen nur noch wenig von der unverfälschten Lehre.

Die Gefahr ist groß, dass die konservativen Katholiken – von ihren Hirten im Stich gelassen und einmal hinausgeworfen – sich in tausend kleine Gruppierungen zerteilen, die alle nach dem Hinscheiden des charismatischen Anführers, Priesters oder Sehers ins Nichts zusam-



menfallen. Dies ist nach der Aussage befreundeter Prälaten die größte Gefahr, die den traditionell ausgerichteten Katholiken droht.

Wie unsagbar dankbar müssen daher wir sein, dass wir eingebunden sein dürfen in eine feste und solide Struktur, die der ganzen katholischen Wahrheit ohne Abstriche oder Zusätze die unverbrüchliche Treue hält; die dank der Fügung der göttlichen Vorsehung das ganze Leben und Wirken der heiligen Mutter Kirche sozusagen in Miniaturform fortsetzen darf; die frei ist von all den Irrtümern, die seit 60 Jahren in den Köpfen vieler Priester und Gläubigen herumgeistern – teilweise mit guter Absicht, aus einem Mangel an

Kenntnis des überlieferten katholischen Glaubens.

Aber das darf uns nicht genügen. Abgesehen von den Bemühungen, anderen weiterzuvermitteln, was wir selbst empfangen haben, gibt es noch EIN Rettungsmittel, das wir nie genug benützen, weil wir es nie genug schätzen. Man kann ohne weiteres sagen, dass fast alle oben genannten orientierungslosen Priester und Gläubigen trotz allem noch eines gemeinsam haben, zu einem gemeinsamen Rettungsanker aufblicken: zur Immaculata und ihrem Rosenkranz! – Gemäß den Worten Unserer Lieben Frau von Fatima die zwei letzten Rettungsmittel für die letzten Zeiten.



Erzbischof Jan Lenga

Wenn wir davon noch mehr überzeugt wären, würden wir als Ritter der Immaculata mit umso größerem Eifer dem Aufruf Mariens an Lucia in Fatima nachkommen:

„Jesus möchte sich deiner bedienen, damit die Menschen mich kennen und lieben lernen.“ Welch verantwortungsvolle Mission!

Jetzt ist es laut vieler befreundeter Priester höchste Zeit, die Menschen guten Willens zu überfluten mit den Schriften über die Muttergottes, mit Wundertätigen Medaillen, mit ihren authentischen Botschaften von La Salette, Lourdes und Fatima. Insbesondere aber müssen wir diese Menschen in einer kleinen Armee vereinigen, in einer geistlichen Familie, die für viele zum letzten sicheren Licht wird im Dunkel unserer Zeit. Denn dort empfangen sie

eine solide geistliche Nahrung, Unterweisungen und vor allem die nötigen Mittel, um nicht zu erliegen in diesem Tale der Tränen.

Bei aller Bedrängnis dürfen wir nicht übersehen, dass es nichts Herrlicheres geben kann als diese Rettungsaktion, der wir uns verschrieben haben. Mehr denn je dürfen wir Gutes tun, dürfen wir IHRE Werkzeuge sein für die Bekehrung der Menschen zur ganzen Tradition, zum einzig wahren katholischen und apostolischen Glauben. Je dunkler es um uns wird, desto heller leuchtet die Immaculata als Meeresstern, um uns zu führen und die Seelen vor dem Untergang zu retten!

Vor kurzem besuchte der emeritierte Erzbischof von Karaganda (Kasachstan), Jan Lenga, die Zentrale der MI in Warschau. Er rief begeistert aus: „Das ist das Werk Gottes für unsere Zeit.“ Und er versprach, uns zu helfen in der Verbreitung der Schriften und Medaillen. Ein anderer Prälat sagte: „Jetzt könnt ihr (er meint uns Ritter) mehr denn je Menschen durch Maria zu Gott führen.“ Es hat noch nie so viele Menschen gegeben – Laien, Ordensleute, Priester und Bischöfe – die den Kontakt mit der Tradition suchen. Es wäre ein Gräuelf, wenn diese Suchenden von uns abweisend behandelt würden, weil wir „keine Zeit“ haben. Es liegt auf der Hand, dass uns die Immaculata in dem Maße als unser

Apostolatsfeld wächst, einlädt, keine Mühen zu scheuen, um so viele Menschen wie möglich IHR zu Füßen zu legen.

Heute vor 450 Jahren hat Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz den glorreichen Sieg in Lepanto errungen. Aber nur deshalb, weil sie Instrumente hatte, die ihr Leben dafür einsetzten und teilweise auch im Kampf gefallen sind. Sicher waren die Soldaten der Heiligen Liga kaum Heilige, aber großherzig und opferbereit waren sie, voller Vertrauen auf die Muttergottes. Welches Beispiel für uns, in deren Fußstapfen zu treten!

Die Strategie ist einfach und wir haben nichts zu erfinden. Pater Maximilian Kolbe hat in seiner Weisheit für alles vorgesorgt und wir haben nur seinen Anweisungen zu folgen, die er Zeit seines Lebens den Rittern der Immaculata gegeben hat:

1. Maria kennen: dazu dienen alle unsere Schriften, unser „elektronisches Apostolat“, die Vorträge und Predigten;

2. Maria lieben: ihr helfen, ihre verlorenen Kinder zu retten durch Gebet, Opfer, Verteilen der Wundertätigen Medaillen und die verschiedenen Tätigkeiten in der MI;

3. Werkzeuge sein, damit andere sie kennen: erfinderisch werden im Apostolat, nicht nachlassen, immer wieder die Menschen zu bombardieren mit den „Kugeln“ der göttlichen Barmherzigkeit;

4. Werkzeuge sein, damit andere Maria immer mehr lieben: durch unser Beispiel, indem wir ihre Liebe widerspiegeln, durch unsere Treue zu ihr und zu ihrem Sohn.



Am 16. Oktober jährt sich wieder der Tag der Gründung der MI. Wir wollen an diesem Tag unsere Weihe an Maria als Instrumente in ihren unbefleckten Händen erneuern, nicht nur, um einen vollkommenen Ablass zu gewinnen, sondern vor allem, um die Immaculata zu bitten, unsere Herzen zu weiten und mit ihrem eigenen Eifer zu erfüllen für das Heil der Seelen, ihrer geliebten Kinder.

Von Herzen grüße ich Sie und sende Ihnen meinen priesterlichen Segen

Warschau, am 7. Oktober 2021, dem Fest des heiligen Rosenkranzes

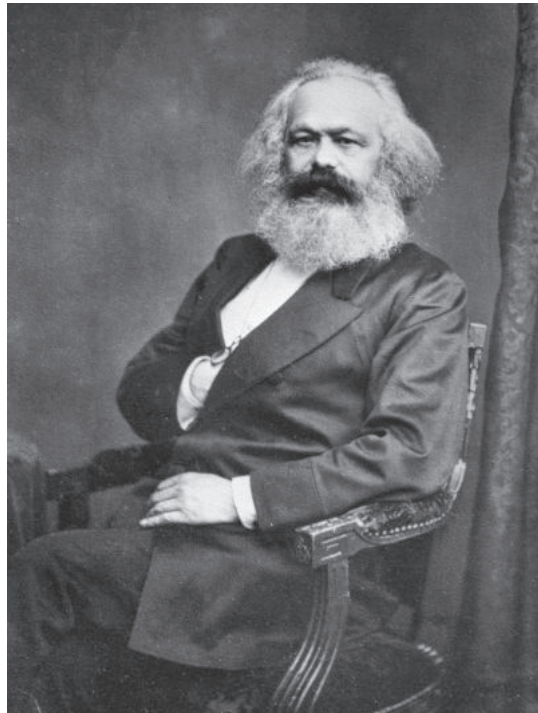
P. Karl Stehlin

DER HL. JOSEPH – SCHRECKEN DER DÄMONEN UND SÄULE DER FAMILIE

Devin Schadt

Für den deutschen Philosophen und sozialistischen Revolutionär Karl Marx war die Religion das Opium der Massen, eine geistige Droge, die den Menschen davon überzeugt, sich auf Gott zu verlassen und nicht auf den Staat. Säkulare Mächte sehen im Christen, dessen Bürgerrecht im Himmel ist (Phil 3,20), die größte Bedrohung für das sozialistische Regime, weil er Gott und nicht den Menschen treu ist (siehe Ps 118,8). Wenn er begreift, dass die Pläne der Regierung nicht mit dem Gesetz Gottes übereinstimmen, weigert er sich, sich den Übeln zu unterwerfen, und ruft andere zum Widerstand auf; so wird er zum Feind des Staates.

Marx' Lösung zur Überwindung der Religion und des Vertrauens des Menschen auf Gott bestand darin, die Menschen von der Religion und die Religion von den Menschen zu trennen. Um dies zu erreichen, ließ



der Staat Kinder in atheistische Propaganda eintauchen. Diese Kinder würden schließlich zu Erwachsenen werden, die glauben, dass „Gott tot ist“, und somit selbst Kinder haben, die glauben, dass es keinen Gott gibt – oder dass der Staat die

ultimative Macht ist, nicht Gott. In der dritten oder vierten Generation würde die Religion und ihr früherer Einfluss auf die Menschheit aussterben, so dass der Staat eine ungezügelte autokratische Herrschaft über die Menschen ausüben könnte.

DER ENTSCHEIDENDE KAMPF

Die Menschheit ist in den wohl bösesten und folgenreichsten Kampf ihrer Geschichte eingetreten. Der Plan von Marx, die Menschen für säkulare Ideologien zu versklaven, hat sich im Namen der Gleichstellung der Geschlechter, der gleichgeschlechtlichen Ehe und der Neudefinition der Familie verwirklicht. Schwester Lucia prophezeit, dass „der entscheidende Kampf zwischen dem Reich Christi und dem Satan um die Ehe und die Familie stattfinden wird“. Wir erleben gerade den Beginn dieser entscheidenden Schlacht.

Warum sollte Satan die Familie angreifen? Was ist seine Strategie, um die Familie zu bezwingen?

Ehe und Familie sind die einzigen menschlichen Institutionen, in denen sich die dreifaltige Gottheit widerspiegelt und offenbart. Die Identität des Menschen, insbesondere in Ehe und Familie, führt zu seiner Bestimmung der Liebe und des ewigen Lebens in der Dreifaltigkeit (siehe KKK 221).

Gott ist Unterscheidung, Einheit und Fruchtbarkeit. Die unterschiedlichen göttlichen Personen – der Vater und der Sohn – leben in der Einheit des Heiligen Geistes; und aus dieser Einheit – diesem ewigen Einssein, diesem ewigen sich selbst verschenkenden Liebe, diesem ewigen Austausch der göttlichen Personen – erwachsen Leben, Liebe, glückselige Kreativität, Kraft, Verzückung, Freude und dergleichen.

Gott, der wollte, dass der Mensch nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen wird, schuf Mann und Frau, zwei unterschiedliche Geschöpfe, die sich gegenseitig ergänzen und vervollständigen. Diese körperliche und geistige Einheit zwischen Mann und Frau bringt die Frucht des körperlichen Lebens und der geistigen Einheit hervor. So spiegelt die Familie Gottes Unterscheidung, Einheit und Fruchtbarkeit wider und erinnert die Welt immer wieder an ihre Bestimmung in der Trinität.

Das Geheimnis der Dreifaltigkeit wird in der christlichen Familie gespiegelt, geoffenbart und wiedererlebt. Wahrlich, „aus dem Mund von Säuglingen und Kleinkindern hast du Lobpreisungen vollbracht, um deiner Feinde willen, damit du den Feind und Rächer vernichtest“ (Ps 8,2). Jede Geburt, jede menschliche Familie erinnert die Welt an den ewigen Liebesaustausch mit Gott, und dieses Lob schreckt den Feind ab.

DER TEUFEL ALS AFFE GOTTES

Aus diesem Grund verabscheut der Teufel die Ehe und die Familie vehement. Er verschmäht das Geheimnis der Dreifaltigkeit und will dessen Abbild zerstören. Der Teufel ist sich jedoch bewusst, dass er die Familie als solche nicht zerstören kann. Sein Ziel ist es nicht, Ehe und Familie zu zerstören, sondern diese beiden gottgewollten Institutionen neu zu definieren und zu verleumden.

Deshalb führt er Konzepte wie die „homosexuelle Ehe“, die Scheidung, die Abtreibung, die Empfängnisverhütung und den Transgenderismus ein. Jeder dieser satanischen Täuschungen fehlen die trinitarischen Merkmale der Unterscheidung, Einheit und Fruchtbarkeit.

Zum Beispiel gibt es in einer „homosexuellen Ehe“ keine Einheit oder Fruchtbarkeit. Die Abtreibung wiederum zerstört den Charakter der Fruchtbarkeit und Empfängnisverhütungsmittel legen eine Barriere zwischen Paare, die die wahre Einheit verhindert und folglich die Fruchtbarkeit unterdrückt. Die Scheidung untergräbt die Einheit der Dreifaltigkeit, die in der Ehe zum Ausdruck kommen soll. Transgenderismus ist im Grunde ein Mangel an Dankbarkeit gegenüber Gott für das, was er aus uns gemacht hat. Anstatt nach dem Bild

Gottes geschaffen zu werden, also männlich und weiblich, versuchen wir, uns nach unserem eigenen Bild zu „erschaffen“ und uns selbst zu Gott zu machen. Das ist wahrhaftig das Zeichen des Götzendienstes.

DER KAMPF GEGEN DEN VATER

Unser Herr sagte, dass, wenn jemand das Haus des Starken plündern will, er zuerst den Starken binden muss (siehe Mk 3,27). Der Teufel weiß, dass er, wenn sein Plan, die Familie neu zu definieren, erfolgreich sein soll, wenn er die Frau und das Kind rauben will (siehe Mt 2,20; Offb 12,4), den starken Mann des Hauses, den Vater, in Sünde, Isolation und Selbstbeschäftigung binden muss.

Der Teufel redet dem Vater ein, dass es für ihn mehr zu erleben gibt, als seiner Frau treu zu bleiben und seine Kinder heilig zu erziehen. Er verleitet den Vater dazu, sich mit Unreinem zu beschäftigen oder sich mit flüchtigen Ablenkungen, Unterhaltung oder Hobbys zu betäuben; oder seinen Posten zu verlassen und seine Rolle als opferbereiter und geistlicher Leiter ganz aufzugeben.

Doch der menschliche Vater hat die unglaubliche Aufgabe und Verantwortung, der Hüter des Geheimnisses der Dreifaltigkeit in seiner Familie zu sein. Seine Aufgabe ist



Mondsichelmadonna 12. Jhd. (Offb 12,4)

es, dafür zu sorgen, dass seine Ehe und seine Familie die sich selbst verschenkende Liebe Gottes widerspiegeln und offenbaren; er soll das Licht der Liebe Gottes in diese dunkle und hoffnungslose Welt zurückstrahlen. Er soll sicherstellen, dass er die trinitarische Identität seiner Familie bewahrt, damit diese Identität zu deren Bestimmung – dem Himmel – führen kann.

DIE GROSSE BEDEUTUNG DES HL. JOSEF FÜR UNSERE ZEIT

Wie wird Gott über dieses teuflische Vorhaben siegen? Der selige Isidor von Isolanis sagte: „Die

Siegesglocke wird in der Kirche läuten, wenn die Gläubigen die Heiligkeit des heiligen Josef erkennen.“

Obwohl in der Heiligen Schrift kein einziges Wort des heiligen Josef überliefert ist und es in der Bibel nur sehr wenige Stellen gibt, die seinen Charakter beschreiben, spricht das Schweigen über den heiligen Josef ein beredtes Zeugnis von der heldenhaften Treue dieses gerechten Mannes in seiner väterlichen Berufung.

Ohne den heiligen Josef wäre die Heilige Familie nicht zum Urbild und ersten lebendigen Abbild der Heiligsten Dreifaltigkeit geworden. Ohne den heiligen Josef hätte Jesus keinen menschlichen Vater gehabt. Ohne den heiligen Josef hätte die selige Jungfrau Maria keinen Beschützer gehabt.

Indem er seine Berufung annahm, wurde der heilige Josef zum Retter des Erlösers, zum König des Königs der Könige, zum Meister des Meisters, zum Mann, der dem Brot des Lebens Brot gab. Josefs Vaterschaft und seine Ehe mit Maria hatten enorme Auswirkungen auf die Welt und ihre Erlösung. Und das gilt auch für die Berufung eines menschlichen Vaters.

Die Kirche ruft den heiligen Josef unter dem Titel „Schrecken der Dämonen“ an. Ein Schrecken der Dämonen ist jemand, der sich weigert, sich auf weltliche Macht zu berufen, um seine Ziele zu erreichen. Oft



OFFERTINGS
OFFERTE
DONATIVOS

fehlt es Katholiken an echter Kraft, um die Tore der Hölle zu stürmen und die Fackel des Lichts Christi in die Herzen derer zu bringen, die von der Dunkelheit der Sünde, der Selbstsucht, der Einsamkeit, der Depression, der Angst und der Sinnlosigkeit versklavt sind, weil sie sich auf weltliche Mächte berufen, um ihre edlen Ziele zu erreichen.

Wir glauben, dass wir die weltliche Macht beherrschen, aber indem wir von ihr abhängig sind, werden wir von ihr beherrscht; und deshalb hat der Teufel nicht die geringste Angst vor uns.

Anstatt nach weltlichem Ruhm zu streben, lebte der heilige Josef ein Leben in demütiger Zurückgezogenheit. Anstatt nach einer Frau und ihrer Zuneigung zu gieren, übergab er sie und seine Hoffnung, ihr Ehemann zu sein, Gott; und Gott übergab Maria schließlich in seine Obhut. Anstatt sich gegen die weltliche Obrigkeit, das Gesetz und Gott selbst aufzulehnen, war Josef dem heiligen Willen Gottes gehorsam – auch wenn Gottes Befehle nach menschlichem Ermessen unlogisch erschienen. Anstatt zu glauben, dass es das Kennzeichen eines Mannes ist, von der Frau unabhängig zu sein oder sie zu benutzen, weihte sich der heilige Josef Maria und wurde so zum Vater des Sohnes Gottes. Wegen seines stillen, demütigen und verborgenen Charakters hat Gott den heiligen Josef zum

bewundernswertesten Vater und Ehemann aller Zeiten erhoben.

Wahre Macht ist Tugend. Tugend ist die Vortrefflichkeit oder Vollkommenheit einer Handlung oder eines Wesens. Der tugendhafte Mensch verfolgt mutig sein Ziel, ohne sich durch weltliche Macht korrumpieren zu lassen. Tugend unterscheidet sich von weltlicher Macht dadurch, dass sie schwach erscheint. Betrachten wir den gekreuzigten Christus. Der heilige Paulus sagt uns: „Obwohl Jesus in Schwachheit gekreuzigt wurde, lebt er doch durch die Kraft Gottes. Ja, auch wir sind schwach in ihm, aber wir werden mit ihm leben durch die Kraft Gottes“ (2 Kor 13,4). Das griechische Wort für Kraft ist *virtus*. Tugend ist Kraft – Gottes Kraft. Der heilige Josef ist kraftvoll und ein Schrecken der Dämonen, weil er tugendhaft und von keiner weltlichen Macht korrumpiert ist.

Der heilige Josef zeigt, dass es nicht nötig ist laut und stolz zu sein, um die Welt zu verändern. Es ist der demütige, stille, verborgene Vater, der an der Erlösung der Welt durch Christus teilhat.

Die wenigen Schriftstellen, die sich auf den heiligen Josef beziehen, geben uns eine unglaubliche Vorstellung von seiner Spiritualität, die aus seinen vier Säulen besteht: die Stille lieben, die Frau lieben, das Kind lieben und die liebevolle Autorität lieben.

Der menschliche Vater soll sich die Stille zu eigen machen, indem er sich täglich Zeit nimmt, nicht nur zu beten, sondern auf Gott zu hören und auf seinen Rat zu warten.

Um Gott gehorsam zu sein, ist es unabdingbar, dass man täglich auf Gott hört.

Der Vater soll die Frau umarmen, d. h. ihre Würde bewahren, indem er seine lüsternen Begierden opfert und seine Frau und generell die Frauen selbstlos liebt. Er soll die Frau nie zu seiner Befriedigung benutzen, sondern sich für sie aufopfern, damit sie das Leben in Fülle hat. Als Ehemann gibt er das Maß der selbstlosen Liebe vor, indem er sich selbst aufopfert, selbst in den kleinsten Dingen.

Der menschliche Vater soll sein Kind als Christus empfangen, damit sein Kind Christus empfangen kann. Er tut dies, indem er ein menschliches Abbild Gottes des Vaters ist. Er soll das Gesicht des himmlischen Vaters sein, das seine Kinder nicht sehen können, die Stimme des Vaters, die seine Kinder nicht hören können, und die Berührung des Vaters, die seine Kinder nicht spüren können.

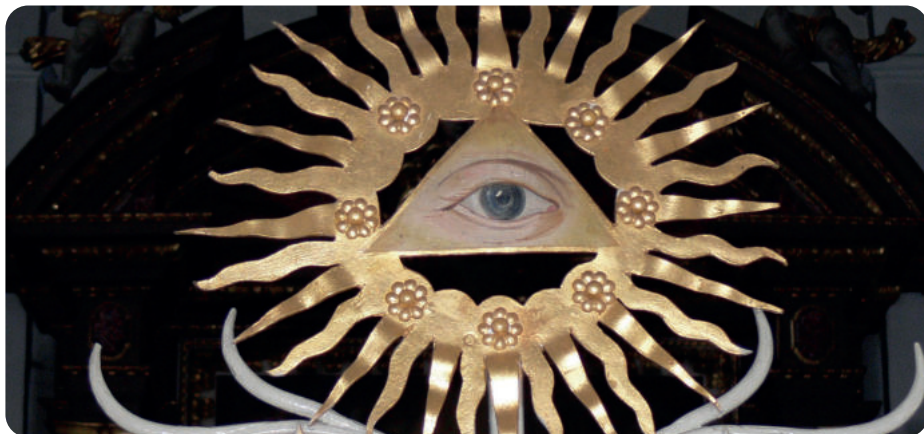
Und schließlich soll er seine wohl-tätige Autorität ausüben, indem er liebend führt und führend liebt. Sein wichtigstes Ziel und seine wichtigste Aufgabe ist es, den Willen Gottes, des Vaters, zu tun – koste es, was es wolle – und seiner Familie

den Weg zur Erfüllung des Willens des himmlischen Vaters zu zeigen – wie im Himmel so auf Erden.

Dies waren die vier Säulen des heiligen Josef, und indem der Vater diese vier Säulen in seinem eigenen Leben errichtet, kann er seine Familie durch dieses Tal der Tränen zum geliebten Ziel, unserer ewigen Heimat führen.

Wenn wir die Welt verändern wollen, muss sich der Vater verändern und wie der heilige Josef werden, ein Vater auf Erden wie der Vater im Himmel.

Devin Schadt ist der Geschäftsführer der Fathers of St. Joseph, einem Apostolat, das sich für die Wiederherstellung und Erneuerung der Vaterschaft einsetzt. Er ist Autor von CUSTOS: Total Consecration Through Saint Joseph; The Power of St. Joseph: Five Reasons Why He is Terror of Demons and How You Can Be One Too“. Er lebt mit seiner Frau und fünf Töchtern im Mittleren Westen der USA. Erfahren Sie mehr unter fathersofstjoseph.org und auf YouTube unter: [The Catholic Father Devin Schadt](https://www.youtube.com/channel/UCv3v3v3v3v3v3v3v3v3v3v3).



DIE GÖTTLICHE VORSEHUNG

Jakob Schweizer

Die Frage der göttlichen Vorsehung ist eine der tiefsten und schwierigsten Fragen in der Theologie. Und doch ist die Beantwortung derselben, soweit diese für uns in diesem Leben überhaupt zu durchschauen möglich ist, nicht nur für das Verständnis der Geschichte, sondern vor allem auch für unser persönliches Leben von zentraler Bedeutung.

1. ALLES NUR ZUFALL?

Wenn wir auf die vergangene Geschichte und die Gegenwart blicken, erscheint uns alles sehr chaotisch, der Willkür der geschaffenen Natur und den menschlichen Leidenschaften ausgeliefert. Es scheint weder ein

übergeordneter Plan noch eine weise Führung dahinterzustehen. Sicher, der Christ weiß grundsätzlich, dass es eine göttliche Vorsehung gibt. Aber selbst für ihn ist es oft schwer, diese hinter all den scheinbar unzusammenhängenden und der Vorstellung einer liebenden und sorgenden göttlichen Vaterhand

scheinbar widersprechenden Ereignissen zu erblicken. Der Grund für diese Schwierigkeit liegt vor allem in vier Dingen:

Erstens leben wir in einer gefallenen Schöpfung und es fällt vielen schwer, das physische oder moralische Übel mit der Güte Gottes in Einklang zu bringen.

Zweitens ist nicht nur grundsätzlich unserer menschlichen Natur das absolute Verständnis der Weisheit Gottes nicht möglich, sondern als Folge der Erbsünde unser Verstand zusätzlich verdunkelt.

Drittens, und das ist der schwierigste Teil, scheint der freie Wille mit der göttlichen Vorsehung im Widerspruch zu stehen.

Viertens haben wir eigene, sehr subjektive Vorstellungen, wie die Welt sein und Gott handeln sollte. „Man möchte Gottes Wirken in Grenzen zwingen und ihm Vorschriften machen, wie unser schwacher Verstand sie sich ausdenkt.“¹

2. EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE

Wenn wir das „Werden“ der Heroen des Glaubens betrachten, so fällt ein wesentlicher gemeinsamer Zug auf: Die Heiligen werden alle zu einem restlosen Gottvertrauen

¹ J.-P. Caussade, Hingabe an Gottes Vorsehung, Einsiedeln 1945, S. 71.

erzogen. In einem nicht selten schmerzhaften Prozess, sozusagen über die rauchenden Trümmer der jeweiligen persönlichen Vorstellungen und Träume, erhebt sie der Erlöser, weg von der subjektiven Eingeschränktheit, in die Höhen der göttlichen Sichtweise. Ja, um uns immer besser an der Hand des himmlischen Vaters führen zu lassen, ist es notwendig unsere begrenzten Standpunkte und Zielvorstellungen zu verlassen und die übergeordnete Sichtweise des Schöpfers einzunehmen. Sozusagen weg vom irdischen Nebel in die sonnigen Höhen der göttlichen Klarheit.

3. LICHT INS DUNKEL

Dies bringt uns wesentlich die Beschäftigung mit der Allmacht Gottes und der Art und Weise seines Wirkens. Denn die oben genannten vier Schwierigkeiten haben ihren Kern in einer falschen Vorstellung vom Wesen des Schöpfers, die oft allzu menschlich ausfällt.

a) Gottes Allmacht

Wenn wir von den Eigenschaften Gottes sprechen, so können wir nie genug erhaben von ihnen denken. Wie weit er uns auch je in diesen Abgrund der Vollkommenheit blicken lässt, er ist immer der noch Größere und „Andere“ (bezüglich unserer Vorstellungen). Nicht einmal im

Himmel werden wir es ganz verstehen. Aber gerade dieser „Rest“ wird ein spezieller und überaus faszinierender Aspekt der ewigen Glückseligkeit sein. Wir werden diesbezüglich nie an ein Ende kommen!



Christus Pantokrator (Allherrscher)
Cefalu um 1140

Was die Allmacht betrifft, gilt in unserem Zusammenhang: Nichts was Gott schafft, kann weder in sich selbst noch in seinen Folgen (deren Wirken) für ihn ein Hindernis bzw. ein Widerpart sein. Nichts widersteht ihm. Im Gegenteil – alles ist restlos in seinen Händen und von seinem Willen abhängig. Nichts, was ist oder wirkt, kann dies ohne seine Unterstützung tun. „Ihm steht ja alles gleichermaßen zu Diensten und auf nichts ist er angewiesen“,

selbst die „äußeren Hindernisse vermag Gott beliebig in Hilfsmittel zu verwandeln.“¹

Hinzu kommt, dass alles was ist, in all seinen Aspekten und möglichen Wirkungen bis ins kleinste De-

tail in den ewigen Plan seiner Vorhersehung einkalkuliert wurde. Für Gott gibt es keine Überraschungen! Der hl. Franz von Sales vergleicht das Wirken Gottes mit dem Bau und dem Betrieb des Tempels durch Salomon². Bis ins Detail plant und berechnet er alles im Voraus. Ähnlich sieht Gott von Ewigkeit her die Möglichkeit unserer Welt. Anders als Salomon erkennt er aber ebenso alle in der Zeit ablaufenden Ereignisse, d. h. die konkreten

Wirkungen der Naturgesetze schon im Voraus. Zu guter Letzt, oh wunderbares Geheimnis, weiß er, wie wir uns in jedem Augenblick entscheiden werden. Noch bevor die Welt in der Zeit verwirklicht wurde, war ihm jede Einzelheit sowohl in seinem Gesamtzusammenhang als auch in seinen Folgen bekannt. Dies ermöglichte ihm auch, den

¹ J.-P. Caussade, ebd., S. 43.

² Abhandlung über die Gottesliebe – Theotimus, Bd. 1, Eichstätt 1957, S. 104ff.

ordentlichen Ablauf durch vorbeugende Planungen zu beeinflussen. Schlussendlich plante er sein außerordentliches Wirken (besondere Gnaden, Wunder, Menschwerdung) ein.

b) Wie Gott wirkt

Es bleibt noch ein letzter Aspekt zu berücksichtigen: Das Wirken Gottes in der Zeit bzw. in der materiell verwirklichten Schöpfung. Die Deterministen haben nun die Vorstellung, dass die Welt wie ein Uhrwerk abläuft und ein direktes Eingreifen Gottes unmöglich, ja ihm unwürdig wäre, da er dadurch die Welt sozusagen korrigieren würde.¹ Doch dies wäre gegen die Freiheit Gottes, der

bezüglich allem außerhalb von sich absolut unabhängig und somit eben frei ist. Richtig ist, dass Gott die einmal eingesetzten Dinge, einschließlich der Kräfte und Naturgesetze bis zum Jüngsten Tag, nie aufhebt. Im Gegenteil nimmt er in seiner Souveränität alles in seinen Dienst. Was aber nicht ausschließt, dass er sie beeinflusst. Wie diese Beeinflussung im Konkreten auch aussehen mag, auf jeden Fall ist diese von Ewigkeit her eingeplant und somit keine Korrektur im Nachhinein.

Dann widerspricht diese Vorstellung der Deterministen der existenziellen Grundbefindlichkeit der Schöpfung. Wie oben gesehen, ist jedes einzelne Ding sowohl bezüglich seines Seins, als auch bezüglich seines Wirkens (Bewegung) in jedem Augenblick von der direkten

¹ Dies war die Vorstellung vieler Vertreter der Aufklärung im 18. Jahrhundert.



Christus, das Alpha und Omega (Offb 14, 1-6 u. 22,13)



Hl. Franz von Sales

Einwirkung Gottes abhängig. Daraus folgt, dass Gott nicht nur in jedem Augenblick jedem Geschöpf gegenwärtig ist, weil er es im Sein erhält, sondern, dass er dessen Wirken bewirkt und begleitet. Das gilt selbst für den freien Willen des Menschen. Einzig und allein die Entscheidung, welcher Richtung er folgt, ist dem Geschöpf allein zu eigen.¹

Im Wirken Gottes haben wir nämlich zwei Weisen zu unterscheiden:

Erstens das direkte Wirken, was sich wesentlich im Schöpfungsakt, der darauffolgenden Erhaltung im Dasein und der Assistenz bei jedem

Akt manifestiert. Ebenso zu dieser Kategorie gehören die Wunder im strengen Sinne.

Zweitens das Wirken durch Zweitursachen. Damit ist gemeint, dass der Schöpfer mit Hilfe von Kreaturen wirkt, diese als Werkzeuge verwendet. Dies bedeutet eine Ausweitung der Offenbarung seiner Allmacht, die Krönung der Sichtbarmachung seiner Souveränität. Das Buch der Geheimen Offenbarung ist im Grunde vor allem auch diesem Umstand gewidmet, der Enthüllung (apocalypsis = Enthüllung) der Tatsache, dass Gott der Herr über alle Geschöpfe ist und alles ihm und seinen Zielen dient, ob sie wollen oder nicht. Denn, und das ist sehr wichtig zu verstehen, selbst das, was in unseren Augen dem Willen Gottes entgegenzustehen scheint, bis hin zum bösen Willen der vernünftigen Geschöpfe, kann Gott nicht hindern, sein Ziel zu erreichen. Die christliche Tradition kennt daher das Bild des Teufels als desjenigen, der mit seiner Schubkarre das Material zum Bau des Gottesreiches heranzuführt. Nichts: Kein Umstand, kein Ereignis, kein kreatürliches Wesen ist im Stande die Pläne Gottes zu stören, geschweige zu vereiteln. Im Gegenteil ist jedes und alles schon von Ewigkeit her vorhergesehen und in den Ablauf eingeplant. In vieler Hinsicht ein Geheimnis, aber für den gläubigen Verstand ein Grund zu staunender Ehrfurcht und dem

¹ Ein großes Geheimnis, das wir erst im Jenseits verstehen werden.

gläubigen Herzen Grund zum festesten Gottvertrauen.

4. VORSEHUNG UND SEELENHEIL

Die göttliche Vorsehung steht wesentlich im Dienste des Heils der Seelen. Auf dieses hin ist alles ausgerichtet¹. Man kann menschlich gesprochen sagen, dass der Schöpfer minutiös alles so eingerichtet und geplant hat, dass es in hervorragender Weise diesem wesentlichen Ziel dient. Gleichzeitig sind die Geschöpfe und deren Wirkungen eben nicht einfach nur Bühne für das Heilsgeschehen, sondern Werkzeuge, dessen sich der Herr bedient, um die Seelen zu sich zu führen.

Wie oft wird nun gesagt: „Wenn ich reich oder einflussreich wäre“ oder „Wenn diese oder jene Umstände nicht wären“ oder „Wenn dieser oder jener Mensch (Ehegatte, Nachbar, Staatslenker, Papst usw.) anders

wäre, dann ...“ Die Hintergründe solcher Äußerungen sind wohl vielfach. Aber eines ist ihnen gemeinsam: Man geht davon aus, dass wegen diesen oder jenen Voraussetzungen es nicht möglich sei den Willen Gottes zu erfüllen oder diese sogar Gottes Pläne vereitelt würden. Doch dies würde ja voraussetzen, dass sich irgendetwas der Kontrolle Gottes entziehen würde, was absolut unmöglich ist. Im Gegenteil nimmt der Herr alle Eigenbewegungen der Dinge (Naturgesetze, freier Wille) in seine Dienste. Er verursacht diese nicht nur, sondern lenkt sie, ohne ihre Eigenbewegung aufzuheben, hin zum übergeordneten Endziel. Ein großes Geheimnis! Deshalb kann der hl. Paulus auch sagen, „dass denen, die Gott lieben, alles zum Besten gereicht“².

Nach diesen mehr philosophisch-theologischen Betrachtungen über die Größe, Weisheit und Allmacht Gottes, wollen wir uns im nächsten Heft mit dem praktischen Teil des Themas befassen.

¹ Der Endzweck der Ehre Gottes ist in eben diesem enthalten bzw. wird durch dasselbe im speziellen bewirkt.

² Röm 8,28.

Die göttliche Vorsehung regiert alles, und was wir für ein Übel halten, das ist Arznei!

Hl. Hieronymus

IM SPIEGEL MARIENS 8

Jakob Schweizer

Das „Fiat“ der Immaculata ist der höchste Ausdruck ihrer Hingabe an Gott. Es ist sozusagen der Gipfel und die Zusammenfassung ihrer ethischen Vollkommenheit, die letztendliche Konsequenz ihrer Gottesliebe. Damit sind wir auch an den Schluss dieser Artikelreihe gelangt.

DAS WESEN DES MENSCHEN

Der Mensch hat, wie jede Kreatur, sein Urbild in der allerheiligsten Dreifaltigkeit selbst. Alles Geschaffene ist ein in „kreatürliche Form gegossener“ Gottesgedanke. Die nichtvernünftige

Kreatur (auch unseren Leib) bezeichnet die Theologie als „Spur Gottes (vestigium Dei). Der Geist aber ist imago Dei“¹ – Ebenbild Gottes. Die „Aufgabe des Wirkens ist Seinsent-

¹ Gustav Ermecke, Die natürlichen Seinsgrundlagen der christlichen Ethik, Paderborn 1986, S. 79.



faltung zur Auswirkung des Gottesgedankens“¹, die Verwirklichung der Ebenbildlichkeit Gottes „zur Verherrlichung des Schöpfers“². Franz Meister nennt die Schöpfung „die geschaffene Existenzform der Liebe Gottes“³.

Diesen, zugegebenermaßen etwas abstrakt klingenden Abschnitt⁴, wollen wir nun allgemeinverständlich ausführen. Am Schluss werden wir erkennen, dass das „Fiat“ ethisch wahrlich das tiefste und höchste über den Menschen ausdrückt.

FIAT VOLUNTAS TUA

Der Evangelist schildert die Menschwerdung des Wortes Gottes in wenigen, aber gehaltvollen Worten, indem er sich auf die wesentlichen Inhalte beschränkt. Was uns hier beschäftigt ist die Antwort der Muttergottes auf die Ansprache des Erzengels Gabriel. Wie

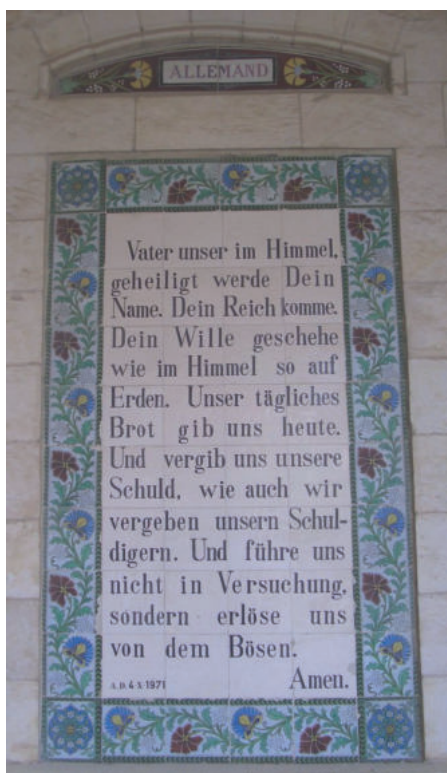
¹ Ebd., S. 76.

² Ebd., S. 78f.

³ Franz Meister, Die Vollendung der Welt im Opfer des Gottmenschen, Freiburg im Breisgau 1938, S. 18.

⁴ Es ist die Grundlage und Begründung der Ethik und Moral. Die ganze Misere der heutigen Ethik liegt in der Verkenntung oder Leugnung dieses Grundsatzes. Das heißt, in unserem Kampf (apologetisch) gegen die Unsittlichkeit unserer Zeit ist das Verständnis dieser Wahrheit von grundlegender Bedeutung.

im Paradies steht wieder ein Engel vor einer Frau und stellt ihr die herrlichsten Aussichten vor Augen, nämlich Muttergottes zu werden. Was für eine Ehre, was für eine Auszeichnung! Doch sie erschrickt, hält inne, überlegt, fragt. Ist das der Wille Gottes? Sie hat klar erkannt, dass ihre Berufung darin besteht, „keinen Mann zu erkennen“. Und nun steht ein himmlischer Bote vor ihr und will diese Berufung zerstören? Will ihr Freuden und ein Glück bescheren, auf das sie Gott zuliebe verzichtet hat?





Erst nach der Erklärung des Engels, als sie klar erkannte, dass das Ansinnen des Engels ihrer ursprünglichen Berufung nicht widerspricht, sondern diese konkretisiert, sprach sie: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort.“¹

Nicht selbstsüchtige Zukunftsaussichten oder kurzfristige Befriedigungen standen im Blick der Braut aus Nazareth, sondern ihre, von Gott gegebene Berufung. Darin erblickte sie ihre Erfüllung. Erst als sie erkannte, dass das Wort des Engels Wort Gottes ist, sprach sie ihre Ganzhingabe. So sagt der hl. Paulus, jeder prüfe, „was der Wille Gottes, was gut, wohlgefällig und vollkommen ist“.² Beten wir doch auch

im Vaterunser „dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden“.

WORT GOTTES

Kehren wir nochmals zu unserem Ausgangspunkt zurück. Wir sahen, dass der Mensch ein Gottesgedanke, ja sogar Ebenbild Gottes ist, und jedes Wirken, also jeder Akt, im Grunde genommen „nur“ eine Entfaltung des in der Kreatur keimhaft grundgelegten Gottesgedanken darstellt: die wahre Selbstverwirklichung! Und gerade in derselben verherrlicht der Mensch seinen Schöpfer. Also kein von außen gegen sein Selbst gerichtetes Regiment, sondern die Gebote und Verbote sind der Auftrag und die Anleitung das eigene Wesen, das ja

¹ Lk 1,38.

² Röm 12,1.

ein geschöpflcher göttlicher Gedanke ist, zu leben. Die moderne Selbstverwirklichung verwechselt hingegen die Entfaltung der menschlichen Natur und Übernatur, mit dem Ausleben der gefallenen Natur, die Befriedigung der Selbstherrlichkeit.

In der Dreifaltigkeit ist der Sohn¹, weil in ihm der Vater sein Wesen ausspricht. Man könnte menschlich gesprochen sagen, der Sohn „existiert“ als Antwort auf den Anruf des Vaters. Ähnlich verhält es sich beim Menschen. In ihm spricht der Schöpfer einen Gedanken seiner selbst aus. Die Existenz des Menschen beruht auf der Tatsache, dass er, als Abbild des Sohnes in die Existenz gerufen, und berufen ist, diesen göttlichen Gedanken zu leben, zur Entfaltung zu bringen. Und wie der Sohn Gottes ist der Mensch Antwort auf das Wort des Vaters. Also: „Mir geschehe nach deinem Worte“!² Dieses „Fiat“ ist nun nicht lethargisches Geschehen lassen, sondern die der persönlichen Situation des Einzelnen entsprechende Reaktion als Antwort, worin gerade die Entfaltung des Gottesgedankens besteht. Unser Sein und Tun

hat einzig den Sinn und den Zweck in und durch unser Sein und Tun zu sagen: „Ja, Vater, ich will werden, was du in mir keimhaft grundgelegt hast.“

WILLE GOTTES

Dadurch, dass Gott die Kreatur schafft, will er auch, dass diese den ihn ihr grundgelegten Gottesgedanken entfaltet. „Werde, was du bist“, sagt er geradewegs. Das Wirken des



„Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!“

Mt 26,29

¹ Logisch, aber nicht zeitlich nacheinander.

² Lk 1,38.

Geschöpfes ist also nur insofern gut, als es den Gedanken Gottes ausdrückt und lebt. Daraus ist ersichtlich, dass die höchste Vollkommenheit in der Einheit des menschlichen Willens mit dem göttlichen besteht.¹ Das Leben im Willen Gottes fasst alle Aspekte des geistlichen Lebens zusammen², und gibt uns gleichzeitig die Richtlinie, wie in unserer konkreten Situation und persönlicher Berufung die Vollkommenheit gelebt werden soll.

Konkrete Anwendung:

a) Allgemeine Absicht bei den Handlungen

„Der Weg der vollkommenen Hingabe an den göttlichen Willen ist der vollkommenste von allen inneren Wegen“³, denn „der Zustand göttlicher Vereinigung besteht in der Einfügung der Seele dem Willen nach durch Umgestaltung in den Willen Gottes. Demnach darf in ihr nichts dem Willen Gottes entgegenstehen, sondern sie bewege sich in allem und zu allem nur nach dem

¹ Vergleiche das Büchlein: Der Wille Gottes – Von der Vereinigung unseres Willens mit dem Willen Gottes, vom hl. Alfons Maria v. Liguori, Miriam Verlag 1997.

² Benedikt von Canfield, Regel der Vollkommenheit, Werl/Westfalen 1989, S. 15.

³ Alexander Piny, Höhenflug der Seele, Vechta i. D. 1927, S. 11.

Willen Gottes.“⁴ Daher sollen wir zuerst grundsätzlich „alle unsere Werke und Handlungen ... einzig tun im Blick auf das Wollen Gottes und um ihm Freude zu machen ... Und zwar einzig mit dem Ziel, dadurch dem Willen Gottes zu entsprechen, und allein aus dem Grund, weil Gott es so will und gern hat.“⁵

In dieser allgemeinen Absicht sind alle anderen Rücksichten enthalten, nur will ich diese nicht mehr unabhängig von dieser höchsten Absicht, sondern aufgrund derselben und von dieser geleitet.

b) Das „Fiat“ als Haltung

1. Grundsätzlich ist alles, was ist, was in uns, an uns und um uns geschieht, Ausdruck des Wollens Gottes. Sei es sein positiver Wille oder aber der Wille der Zulassung. Und der Christ weiß, dass „denen, die Gott lieben, alles zum Besten reicht“⁶. Der Herr weiß, warum er etwas tut oder zulässt, und gibt auch die nötige Gnade dazu.⁷ Jeder

⁴ Johannes v. Kreuz, Empor den Karmelberg, Einsiedeln 1984, S. 45.

⁵ Benedikt von Canfield, ebd., S. 21.

⁶ Röm 8,28.

⁷ Als weiterführende Literatur siehe: „Der Dialog - Ein Gespräch über Gottes Vorsehung“ der hl. Katharina von Siena. Das Buch wurde als erste vollständige deutsche Übersetzung im St. Josef Verlag, Kleinhain 2017 herausgegeben und kann jedem ernstlich strebenden Katholiken, gerade in der heutigen



Die Bekehrung des hl. Paulus vor Damaskus:
 „Herr, was willst Du, dass ich tue?“
 Apg 9,6

Augenblick ist demnach dem Christen als Aufgabe gestellt, das, was ihm widerfährt als Wille Gottes anzunehmen und sein „Fiat“ zu sprechen. „Fiat“ bedeutet aber nicht lethargischer Fatalismus, sondern verlangt eine aktive, aus der Vernunft und dem Glauben geleitete

schwierigen Situation, nur wärmstens empfohlen werden.

Antwort. Denn Antwort bedeutet für das Vernunftgeschöpf gleichzeitig **Verantwortung**.

2. „Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann. Den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“ Dieses schöne Gebet fasst die richtige Haltung, das „Fiat“ den Übeln dieser Welt gegenüber gut zusammen. Insofern ein Aspekt des zulassenden Willens Gottes (zugelassene Übel) in unsere Zuständigkeit gehört und es unsere persönlichen Umstände und Möglichkeiten erlauben, sind wir gehalten im Rahmen unserer Kräfte Abhilfe zu schaffen. Wenn es gelingt, können wir Gott danken, dass er uns an seinem Heilswirken Anteil haben lässt. Haben wir trotz aufrichtigen Bemühens nichts oder nur Weniges erreicht, dann demütige man sich und fasse auch dieses Scheitern als Gottes (zulassenden) Willen auf. Selbst unser Scheitern, unverschuldet oder sogar verschuldet, ist Teil des (zulassenden) Willens Gottes, insofern er selbst dieses für unser Wohl einsetzen kann (Belehrung, Tugendwachstum usw.).

SCHLUSSGEDANKEN

Christus ist der menschgewordene Gott. Analog können wir sagen, die Menschen sind „menschgewordene“

Gottesgedanken. Der Schöpfer will, dass diese Gottesgedanken sich entfalten und in vollkommener Weise seine Herrlichkeit offenbaren und dadurch an seiner eigenen Herrlichkeit und Freude teilhaben. Leben im „Fiat“, also Leben im Willen Gottes heißt, sich von all dem, was er tut und zulässt – man spricht diesbezüglich von der göttlichen Vorsehung – leiten und formen zu lassen. Das Walten der göttlichen Vorsehung, ist einerseits der Rahmen, in der unsere Antwort zu geben ist und andererseits gleichzeitig das Mittel, durch das Gott uns, soweit wir mitmachen, formen will. Fiat heißt restlose Hingabe an das Schöpfer- und Heilswirken Gottes einschließlich unserer Mitarbeit im Weinberg des Herrn.

Die Immaculata lebte vom Anfang ihrer Existenz an

restlos im und aus dem Willen Gottes. Ihr „Fiat“ bei der Menschwerdung war ihr Lebensprogramm und der Ausdruck ihres tiefsten Selbstverständnisses.

Gelobt sei Jesus und Maria!



Gottes Wille ist Kern, Saft und Kraft aller Dinge. Er richtet sie her und passt sie der Seele an ... wir dürfen also die Dinge nicht darnach bewerten, wie sie sich äußerlich zu Leib oder Seele verhalten. Dieses Verhältnis zählt herzlich wenig. Der Wille Gottes ist es, der jedem Ding ohne Ausnahme die Kraft einflößt, Jesus Christus in unserem Innern zu gestalten!

Jean-Pierre Caussade S.J.

Ich nahm mir den glorreichen heiligen Josef zum Anwalt und Herrn und empfahl mich ihm sehr. Ich erinnere mich nicht, ihn um etwas gebeten zu haben und er hätte es mir nicht gewährt. Es erschreckt mich regelrecht, welch große Gnaden mir Gott auf die Fürsprache dieses großen Heiligen schenkte!

Hl. Theresa von Avila





UNSERE LIEBE FRAU VON FATIMA – SIEGERIN IN ALLEN SCHLACHTEN GOTTES

Pater Gérard Mura

Die Erscheinungen unserer Lieben Frau von Fatima liegen jetzt schon etwas mehr als 100 Jahre zurück. Ist die Botschaft von Fatima immer noch aktuell? Wir wollen hier nicht weiter vom dritten Geheimnis sprechen, welches eine furchtbare Glaubenskrise in der Kirche vorausgesagt hat, die heute immer deutlicher wird.

Ähnlich steht es mit dem schon veröffentlichten zweiten Geheimnis von Fatima vom 13. Juli 1917, das die Verbreitung der Irrtümer Russlands betrifft. Die Gottesmutter spricht: „Um das zu verhindern werde ich kommen mit der Bitte, Russland meinem unbefleckten Herzen zu weihen und die Sühnekommunion am ersten Samstag des

Monats einzuführen. Wenn man meine Bitten erfüllt, wird sich Russland bekehren und es wird Friede sein. Wenn nicht, so wird es (Russland) seine Irrtümer in der Welt verbreiten.“ Die Irrtümer Russlands sind ganz offensichtlich die gefährlichen kommunistischen Irrtümer, die sich im 20. Jahrhundert so weit verbreitet haben.

Damals, am 13. Juli 1917, war Russland noch nicht kommunistisch. Die Revolution fand dann aber wenige Wochen nach der letzten Erscheinung Mariens in Fatima (13. Oktober 1917) statt und wandelte Russland bis in die Grundfesten um für mindestens die nächsten 70 Jahre.

Der totalitäre Kommunismus hat weltweit bis zur Öffnung des Eisernen Vorhangs um 1990 offiziell 100 Mio. Gegner des Kommunismus vernichtet (die realen Zahlen sind wohl noch deutlich höher). Das sind weit mehr als Menschen im Zweiten Weltkrieg starben.

DIE WEIHE RUSSLANDS WURDE NOCH NICHT VOLLZOGEN

Ist Russland dem unbefleckten Herzen geweiht worden, so dass es sich, wie vom Himmel versprochen, schon bekehrt hätte? Die wesentlichen Bedingungen, die Maria für diese Weihe Russlands stellte, sind offensichtlich vom Papst nie

insgesamt erfüllt worden, wie man leicht zeigen kann:

Der Papst muss nämlich die gleichzeitige Beteiligung aller Diözesanbischöfe an einen festgesetzten Tag anordnen (nicht bloß empfehlen); Russland muss klar und eindeutig benannt sein, weil es der Gegenstand der Weihe ist. Es darf (für die Erhaltung seiner Bekehrung) keine Weltweihe sein (vgl. FJI, S. 233f, 274, 355, 434). Der Papst muss auch versprechen, nach der Bekehrung Russlands, die Sühnesamstage einzuführen. All das ist nicht geschehen. Man kann nun auch nicht einwenden, eine solche Nennung Russlands sei politisch inopportun gewesen, und sei daher später von Gott nicht mehr erwartet worden. Die Weihe war schon von Anfang an inopportun. Der Himmel will – wie man deutlich machen kann – durch die Weihe auch bewirken, dass der Papst mehr an ein göttliches Versprechen glaubt, als auf politische Schachzüge d. h. mehr übernatürlich als bloß human denkt (siehe etwa Ostpolitik, Ökumene). Durch die schwierige Weihe würden diese und auch andere folgenschwere Schwächen der aktuellen Kirche ausgeheilt werden und nicht durch Herunterfahren der göttlichen Erfordernisse noch gewissermaßen bestätigt werden.

Auch an dem Ausbleiben eines triumphalen weltweiten Friedens nach den verschiedenen Weiheversuchen

durch die Päpste sieht man deutlich, dass die Weihe nicht im Sinne des Himmels geschehen ist. Das Gegenteil ist eingetreten. Es gibt auf der ganzen Welt seit der Öffnung Russlands 1990 immer mehr Kriege und Unruhen.

Auch das Versprechen der Bekehrung Russlands hat sich nicht erfüllt. Die von Maria versprochene Bekehrung Russlands

kann nämlich nach der katholischen Theologie nur bedeuten, dass es nach dem Kommunismus katholisch wird und nicht bloß zur Orthodoxie zurückkehrt. Dass die Bekehrung Russlands eine Bekehrung zum Katholischen Glauben meint, war auch die klare Überzeugung von Schwester Lucia.¹ Die Orthodoxie leugnet die Unbefleckte Empfängnis Mariens. Wie könnte dann die „Bekehrung“ der Atheisten zur Orthodoxie von der Gottesmutter (vom unbefleckten Herzen Mariens) eine Bekehrung genannt und in feierlichster Weise angekündigt werden? Für Schwester Lucia war klar, dass die Bekehrung Russlands eine Rückkehr zur katholischen Kirche



Der Kreml, seit der Oktoberrevolution 1917 das Zentrum der russischen Staatsmacht.

ist (FJI, S.436). Sie versicherte auch, dass die Bekehrung Russlands dem universalen (katholischen) Reich Jesu und Mariens vorausgehen muss, welches der hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort wiederholt verkündet hat. (FJI, S. 438; vgl. auch S.213). Wenn also die Bekehrung Russlands eine universale Bekehrung zur katholischen Kirche anstoßen wird, kann es sich ebenfalls nur um eine Rückkehr Russlands zum katholischen Glauben handeln (FJI; S. 436). Hat nicht der hl. Maximilian Kolbe prophetisch die Statue der Immaculata auf dem Kreml gesehen? (FJI, S. 437) Die Immaculata ist aber nur katholisch, in der Orthodoxie nicht anerkannt.

Diese Bekehrung kann sich nach der Weihe auch nicht hinauszögern, weil unser Herr will, dass die ganze

¹ Siehe: François de Marie des Anges, *Fatima Joie intime*, Saint-Parres-lès-Vaudes [FJI], S. 436.

Kirche vermittelt dieser Bekehrung den Triumph des unbefleckten Herzens anerkennt.¹

Wir können schließen, dass die Weihe Russlands an das unbefleckte Herz Mariens, so wie es der Himmel verlangt hatte, mit Sicherheit noch nicht vollzogen wurde und die himmlischen Versprechen sich noch nicht erfüllten. Daher breitet sich der Kommunismus („die Irrtümer Russlands“) in Form der linken Ideologien – wenn auch vielleicht in veränderter Form – immer noch in gefährlicher Weise aus.

URSPRÜNGE DES KOMMUNISMUS?

Wir verwenden hier das Wort „Kommunismus“² bewusst in einem breiten Sinn.

In der Neuzeit hat man versucht, sowohl im Bereich des Denkens (d. h. der Philosophie) als auch im Bereich der realen Politik die Gesellschaft von Gott loszulösen und sie rein innerweltlich aufzubauen und zu erklären. Das begann im Zeitalter des Humanismus, vertiefte sich aber besonders in der Französischen Revolution und in deren Vorfeld durch Denker bzw. Philosophen (insbesondere Jean-Jaques

¹ Ebd. S. S. 220.

² Begriffliche Erklärung: Kommunismus ist eine spezielle Ausprägung des Sozialismus. (Die Redaktion)

Rousseau, 1712–1778; Thomas Hobbes 1588–1679).

DER STAAT NACH DER ORDNUNG GOTTES

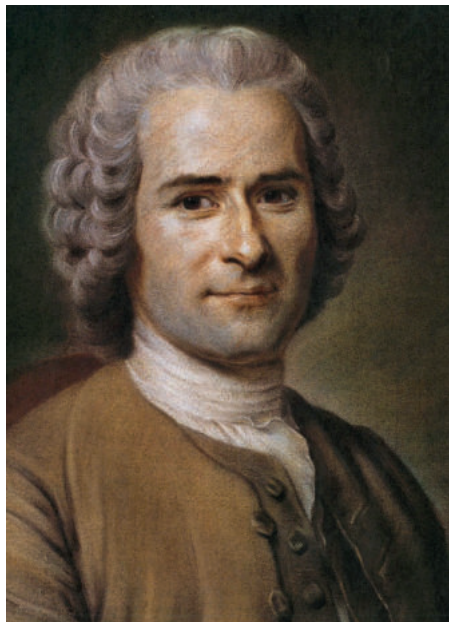
Die wahrheitsgemäß aufgebaute Gesellschaft leitet sich in ihrem Bestand auf Gott zurück, der den Menschen als gesellschaftliches Wesen geschaffen hat. In ihm findet sich die wahre Erklärung für die staatliche Autorität, welche dem Staat Einheit und Bestand geben muss.



Hammer und Sichel: das verbreitetste Symbol des Kommunismus.

Gott stützt und begrenzt zugleich die Autorität des Staats: „Ein jeder soll sich der obrigkeitlichen Gewalt unterordnen! Denn es gibt keine staatliche Gewalt, die nicht von Gott stammt“ (Röm 13,1; vgl. 1 Petr 2,13).

„Petrus und die anderen Apostel erwiderten: ‚Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen‘“ (Apg 5,29).



Jean-Jacques Rousseau 1712-1778
Einflussreicher Philosoph der Aufklärung
und Wegbereiter der
Französischen Revolution

VON GOTT LOSGELÖSTE AUTORITÄT DES STAATS: LIBERALISMUS UND KOMMUNISMUS

Wenn nun Gott in der Begründung der Existenz des Staates nicht mehr berücksichtigt wird, muss man die Quelle der staatlichen Autorität anders erklären. Der Staat wurde daher in der Neuzeit allgemein bloß

als Ergebnis eines an sich willkürlichen Vertrags zwischen den Menschen erklärt.

Dieser rein innerweltlich (ohne Gott) festgemachte Staat wird nun auf zwei unterschiedliche Weisen ausgedeutet. Die eine Ausdeutung ist der liberale Minimalstaat, der die Freiheit der Menschen ins Zentrum stellt, die er nur minimalst einschränkt. Wenn z. B. die Mehrheit des Volkes für Abtreibung stimmt, dann wird sie dadurch legitimiert. – Die andere Ausdeutung ist letztlich der kommunistische (totalitäre) Maximalstaat, indem der Staat quasi allmächtig ist und das Individuum seine wesentliche Selbständigkeit verliert und nur noch als Teil des Staates agiert.

Warum führt die Ablehnung Gottes, des Absoluten, als letztem Fundament des Staates bzw. staatlichen Rechts konsequent zu diesen entgegengesetzten Ausdeutungen? Wenn Gott abgelehnt wird, dann wird notwendigerweise eine andere Sache verabsolutiert: Wenn in der Gesellschaft die Einzelperson als das Absolute gesehen wird, haben wir den schwachen liberalen Staat. Wenn aber der Staat selbst verabsolutiert wird, dann erhalten wir den starken despotischen oder totalitären Staat, der das Individuum erstickt. Manche Theoretiker der Staatsgewalt (wie oben!) haben schon vor der Französischen Revolution aus der Begründung des Staates von unten



Donoso Cortés 1809-1853
Spanischer Diplomat, Politiker
und Staatsphilosoph.
(gemalt v. Juan Francisco María de la Salud)

her – ohne Gott – dessen tendenziell totalitäre Macht abgeleitet.

Wenn die Autorität des Staats hingegen auf Gott zurückgeführt wird, dann werden beide beschriebenen Extreme vermieden. Der Staat ist dann nicht liberal freiheitlich, weil er auf dem gottgegebenen Naturrecht, konkret auf den vorgegebenen Geboten Gottes gründet. Der Staat ist aber auch nicht absolut, weil er sich Gott unterordnen muss. Die Staatsautorität erhält von Gott ihre Legitimation, weil sich die Menschen als Gemeinschaftswesen in einer Gesellschaft konstituieren sollen. – Daraus folgen aber zugleich die Grenzen der Staatsautorität, und das

unbegrenzte Machtstreben der Elite wird in ihre Schranken verwiesen. Der Staat muss nämlich nach dem Willen Gottes für die allgemeinen Rahmenbedingungen des natürlichen körperlich-seelisch-geistigen Wohls der sozial eingebundenen Einzelmenschen und Familien sorgen und dem entsprechend gerechte Gesetze zum Wohl der Bevölkerung erlassen. Ein ungerechtes Gesetz, wäre somit nach dem hl. Augustinus auch kein Gesetz, weil der Staat seine Autorität missbraucht und nicht nach dem Willen Gottes und zum Wohl des Volkes handelt.

Der Kommunistische Staat hat nicht für das Wohl des Einzelnen gesorgt, da er zu einseitig und unnatürlich das Wohl des Allmächtigen Staats verfolgt.

KOMMUNISMUS ALS ENDPUNKT DER LOS-VON- GOTT-ENTWICKLUNG

Wovon hängt es nun ab, ob in einer Welt, die sich immer mehr von Gott löst, der liberale (freiheitliche) Minimalstaat oder der freiheitseinschränkende Maximalstaat entwickelt? Die historische Erfahrung und die katholischen Gelehrten sagen uns: In einer ersten Phase oder Revolution kommt gewöhnlich der von der Masse gewünschte liberale bzw. freiheitliche Staat, dann in der zweiten Phase kommt der

Maximalstaat. In einer ersten Phase wird durch die überzogene Freiheit und Unabhängigkeit der Menschen die Gesellschaft von Gott losgelöst. Erst in der zweiten Phase reißt dann der atheistische totalitäre Maximalstaat angemessene Rechte an sich, die nur Gott zukommen. Das ist konsequent, denn in dieser schwach regulierten liberalen Gesellschaft reißt früher oder später der Reichste und Stärkste die Gewalt an sich. So entsteht der kommunistische Staat, der durch zunehmenden Druck und physische Gewalt seine Ordnung durchsetzt und die Freiheit stark einschränkt.

Auch die katholischen Gelehrten haben diese Entwicklung der modernen Welt hin zum kommunistischen Maximalstaat vorausgesehen: So etwa der katholische Spanier Donoso Cortès (1809–1853), der vom hl. Papst Pius X. außerordentlich geschätzt wurde, und zwar gerade für seine Analysen des Zeitgeschehens. Aus diesen und ähnlichen Überlegungen kommt dieser katholische Gelehrte zum Ergebnis: Der moderne Humanismus wird mit seiner Loslösung der Gesellschaft von Gott letztendlich in einem despotischen, kommunistischen Maximalstaat enden. Und so hat es die Muttergottes in Fatima vorausgesagt.

„Ja, schon eilt die Menschheit mit großen Schritten dem sicheren Schicksal der Despotie [Er meint damit den Kommunismus] entgegen,

und ich sage Ihnen, meine Herren, diese Despotie wird eine Macht gewinnen, die ans Riesenhafte grenzt [...]. Das, meine Herren, ist das Ziel, dem die Menschheit entgegenstrebt. [...] Jawohl, meine Herren, heute sind die Wege geebnet für eine Tyrannenherrschaft von riesenhafter



Hl. Papst Pius X.

Größe, von kolossalen, von ungeheuren, weltumspannenden Ausmaßen. [...] Der kommende Tyrann wird auf seinem Wege weder moralische noch materielle Widerstände finden.¹

¹ Donoso Cortès – Untergang oder Wiedergeburt des Abendlandes? – Dargeboten von Johannes Maria Höcht, Wiesbaden 1953, S. 14.

Schwester Lucia von Fatima sagte auch ausdrücklich, dass der Kommunismus alle Länder der Welt erreichen wird: „Sie [Schwester Lucia] wiederholte mir [William Thomas Walsh, am 15.7.1946] mehrmals und mit gebührender Feierlichkeit: ‚Wenn diese Weihe [Russlands] stattfindet, wird die heilige Jungfrau Russland bekehren, und es wird Frieden in der Welt herrschen. Sonst werden sich die Irrtümer Russlands überall ausbreiten.‘ ‚Bedeutet dies Ihrer Meinung nach, dass ausnahmslos alle Länder vom Kommunismus erobert werden?‘ – ‚Ja.‘ „¹

DER TRIUMPH GOTTES DURCH MARIA

Unsere Liebe Frau von Fatima hat uns aber den schlussendlichen Sieg Gottes vorausverkündet: „Am Ende wird mein unbeflecktes Herz triumphieren“. Als Pater Alonso Schwester Lucia bezüglich ihrer Worte befragte: „Der Papst wird Russland weihen, aber es wird spät sein“, sagte sie ihm ausdrücklich: „Die Weihe Russlands und auch der endliche Triumph des unbefleckten Herzens Mariä, der ihr folgen wird, sind absolut sicher und sie werden sich trotz aller Hindernisse verwirklichen.“²

¹ FJI, S. 274.

² FJI, S. 435.

In Übereinstimmung damit hatte auch schon Cortés die Notwendigkeit des siegreichen Eingreifens Gottes voraus erkannt:

Den Sinn der politischen Prophezie von Cortes hat Alois Dempf kurz und mit Recht wie folgt zusammengefasst: „Der Absturz der christlichen Staatsordnung über den deistischen Liberalismus zum atheistischen Sozialismus vollzieht sich mit steigender Geschwindigkeit. Am Schluss wird eine furchtbare Entscheidungsschlacht zwischen den beiden totalitären Mächten, dem Katholizismus und dem Sozialismus, stattfinden, wobei der Katholizismus zwar (äußerlich) unterliegt, aber durch ein Wunder Gottes gerettet wird.“³

Beobachten wir gut die Zeitgeschehnisse, beten wir noch inniger, handeln wir mutig, geradlinig und in Vereinigung mit der Siegerin in allen Schlachten Gottes!

Im nächsten Artikel wird konkret die Geschichte des Kommunismus nach 1917 dargelegt.

³ Donoso Cortés, a. a. O., S. 58.

DIE SIEGE DER IMMACULATA



In dieser Rubrik möchten wir dem Leser den einen oder anderen Sieg der Immaculata vorstellen – sei er aktuell aus der MI oder aus vergangener Zeit.

Hatten auch Sie schon durch das Verteilen der Wunder-tätigen Medaille oder auf andere Weise ein eindrückliches Erlebnis, das als Sieg der Immaculata bezeichnet werden kann? Bitte zögern Sie nicht, dieses der Redaktion zu berichten! Es dient der Ehre der Immaculata und der Stärkung des Glaubens der Leserschaft. Vielen Dank!

UNTER DEM SCHUTZMANTEL DER HIMMELSMUTTER

Wollte ich anfänglich mein Erlebnis nicht niederschreiben, entschloss ich mich nun doch dazu. So möchte ich nach einem halben Jahr als kleinen Dank unserer himmlischen Königin gegenüber, eines meiner Erlebnisse erzählen. Es war ein ganz normaler Samstag, Ostern stand vor der Tür. Da ich in 13 Tagen meine Kranführerprüfung ablegen wollte, beschäftigte ich mich heute nochmals mit dem praktischen Teil – nämlich dem Fahren. Ich übte also mit diversen Anschlagmaterialien wie Betonkübel, Armierungseisen etc. das Bedienen des Kranes. Wenn man selber schon einmal einen Baukran bedienen durfte, erlebt man, wie anspruchsvoll das sein kann. Erst

recht, wenn noch ein kleiner Windsturm geht, wie es an jenem Tag der Fall war.

So geschah am frühen Morgen nach rund einer Stunde Üben, das für mich heute noch Unfassbare. Es sei gesagt, dass Unfälle dieser Art in der Baubranche sehr oft tödlich enden. Ich war am Ausschalen einer Betonwand¹, als plötzlich der vordere Teil der stehenden Schalungsplatte von ca. 2.80 m × 2.80 m, 250 kg schwer, sich löste und auf meinen Kopf einstürzte. Ein gewaltiger Schlag kam über meinen Kopf und

¹ Seitlich einer Wand werden Schalungselemente aus Metall aufgestellt und entsprechend verstrebt, sodass der Beton, welcher einen großen Druck erzeugt, eingefüllt werden kann.

warf mich sofort zu Boden. Dass dieses große und schwere Schalungselement mich nicht augenblicklich vergrub, ist menschlich gesprochen nicht zu erklären. Anstatt dass ich vom Element erfasst wurde, fiel es von meinem Kopf in schnellem Tempo zu Grunde und mich schlug es rückwärts zu Boden. So lag ich mit beiden Beinen gestreckt und mit dem Oberkörper nach vorne zusammengeklappt, mit Kopf und Füßen unmittelbar vor der Kante des Elementes am Boden. Noch bevor ich realisieren konnte, was wirklich vorging, sagte ich lautstark: „Danke, himmlische Mutter, tausend Dank sei dir Maria!“ Ich verstand sofort, dass in diesem Augenblick nebst meinem treuen Schutzengel, auch unsere Himmelskönigin mit ihrem Schutzmantel anwesend war. Der unüberhörbare Knall, welcher das Schalungselement von sich gab, ließ meinen Kollegen sofort zu mir eilen. Als er sah, wie das Blut aus meiner Nase floss, konnte er Unglückliches ahnen. Das erste Wort, welches ich in seine Augen blickend sprach, war; „Maria...Ich hatte gerade eben einen außergewöhnlich besonderen Schutz von ihr – SIE schützte mir mein Leben!“ Bemerkenswert war, dass bei meinem Kopf äußerlich gesehen alles unversehrt zu sein schien, bis auf mein schwarz-violett gefärbtes Auge und das Blut, welches aus meiner Nase kam. Viele Sorgen bereitete mir mein Unterrü-

cken, da ich seit dem Aufstehen am Boden im Bereich der Bandscheiben Schmerzen verspürte.

Im Spital konnten die Spezialisten weder an meinem Kopf, noch am Rücken Auffälligkeiten feststellen. Die Ärzte vom Krankenhaus sagten mir anhand verschiedener Aufnahmen, dass nichts gebrochen sei. Ebenso Erfreuliches konnte man



Simon Stock erhält von der Muttergottes das Skapulier

von den Aufnahmen am Kopf berichten. Sie meinten: „Du hast großes Glück gehabt.“ Ein unaussprechlich dankbarer Trost für mich und die Meinen!

Meine untere Wirbelsäule machte mir an diesem und den darauffolgenden Tagen weiter zu schaffen,



Christ-König-Statue in
Swiebodzin (Polen)

doch bereits nach zwei Wochen Schonungspause verspürte ich, es geht aufwärts und nach vier Wochen war ich vollumfänglich fit! Mit der Zeit wurde mir immer mehr bewusst, welch außergewöhnlichen Schutz ich erfahren durfte. So bin ich sicher, dass neben anderen Tatsachen, wie mein Besuch in der hl. Messe am frühen Morgen

vor der Arbeit, das Tragen des Braunen Skapuliers Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel als auch der Wundertätigen Medaille mich vor jähem Tode oder undenkbareren Folgen für Geist und Körper verschont haben.

In den darauffolgenden Wochen regte mich dieses spezielle Erlebnis stark zum Nachdenken an. So sah ich diesen Unfall als Zeichen, die Kranführerschule nicht zu beenden und auf die Prüfung zu verzichten – trotz intensiver Vorbereitung. Nach der kurzen Genesungszeit von vier Wochen dachte ich mir, ob der liebe Gott nicht doch eine andere Aufgabe für mich bestimmt hatte. So fasste ich den Entschluss, mich zu prüfen, ob unser König, Jesus Christus, mich in seinem Dienst haben möchte. Und so kam es, dass ich meinen Beruf als neugebackener Baumaschinenführer aufgab, diese Welt hinter mir ließ und ins Kloster ging. Dass ich mich zu diesem Schritt entscheiden konnte – davon bin ich überzeugt – verdanke ich zu einem beträchtlichen Teil der allerseeligsten Jungfrau Maria.

Rückblickend auf meine wenigen Lebensjahre komme ich schließlich zum Fazit: Die Muttergottes hält ihre Versprechen und wirkt auch im 21. Jahrhundert sichtbare Wunder!

Ein Ritter der Immaculata

EIN SIEG MARIENS DURCH DIE WUNDERTÄTIGE MEDAILLE UND EINEN FLYER

Zwei Frauen sitzen in einer Kirche. Ein Ordensbruder, der Mitglied der MI ist, spricht sie an und fragt: „Haben Sie schon die Wundertätige Medaille von der Gottesmutter Maria?“ und zeigt ihnen die Medaille und den Flyer. Die Frauen verneinten, und wollten gerne eine in Empfang nehmen. Nach dem Anschauen der Medaille und einem kurzen Gebet sprach eine der Frauen – die Gnade Gottes hatte sie gepackt: „Ich will katholisch werden.“ (Ihre Eltern waren Moslems, sie selber war aber keine überzeugte Muslimin.) Der Ordensbruder meldete den Vorfall im Priorat, aber der zuständige Priester war nicht aufzufinden – er war nämlich mit der hl. Kommunion auf Krankenbesuch. Der Bruder ging zurück zur

Kirche und machte gleich eine Prüfung, ob dieser Wunsch echt sei. Er sagte zur Frau: „Kommen Sie am Sonntagabend zur hl. Messe und zur Fatimalichterprozession (Es war im Oktober), danach werde ich Sie dem Prior vorstellen.“

Gesagt, getan. Sie kamen beide am Sonntag, eine der Frauen hatte sogar noch ihre Eltern mitgebracht. Die Eltern dieser Frau bemerkten: „Das ist ja die alte Messe!“ Sie kannten sie noch von früher und so konnte man den beiden auch die Wundertätige Medaille schenken. Die andere Frau wurde Konvertitin und ist nun ein überglückliches katholisches Marienkind geworden.

Ein Ordensbruder und Ritter der Immaculata

**Wem es an Wachsamkeit mangelt, wer es versäumt,
sich bis zu den geringsten Dingen durch unaufhörliches
Gebet selbst zu verleugnen, verliert nach und
nach den Glanz der Lichte des Glaubens!**

Hl. Maximilian Kolbe

EINE ROSE FÜR DIE KÖNIGIN



ZU EHREN DER ROSENKRAZKÖNIGIN – ZUR VERMEHRUNG DER LIEBE ZUM HL. ROSENKRAZ

Aus dem Buch „Der heilige Rosenkranz“ vom hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort.

1. Rosenkranz, 5. Rose Die Rosenkranzbruderschaft



Es gibt im Grunde genommen nur eine Rosenkranzbruderschaft; ihre Mitglieder beten den Psalter von 150 Ave Maria. Aber in Bezug auf den Eifer der verschiedenen Personen, die ihn beten, unterscheidet man drei Gruppen, nämlich den gewöhnlichen Rosenkranz, den ewigen Rosenkranz und den täglichen Rosenkranz.

Die Bruderschaft des gewöhnlichen Rosenkranzes schreibt vor, den Psalter jede Woche einmal zu beten. Die Bruderschaft des ewigen Rosenkranzes verlangt nur einen Psalter im Jahr. Die Bruderschaft des täglichen Rosenkranzes aber schreibt vor, dass man ihn täglich ganz, d. h. 150 Ave Maria bete.

Keine dieser Vorschriften jedoch verpflichtet unter Sünde, nicht einmal unter lässlicher Sünde, denn diese Verpflichtung ist ganz freiwillig.

lig und ein Werk der Übergebüß. Aber man soll sich nicht in die Bruderschaft einschreiben lassen, wenn man nicht den bestimmten Willen hat, ihn so zu beten, wie die Bruderschaft es verlangt und soweit man es kann, ohne gegen die Standespflichten zu verstoßen.

Wenn z. B. das Beten des Rosenkranzes eine Handlung verhindern würde, die Standespflicht wäre, so müsste man jene Handlung dem Rosenkranz vorziehen, so heilig er auch ist. Wenn man in der Krankheit ihn weder ganz noch teilweise beten kann, ohne das Übel zu vermehren, ist man dazu verpflichtet.

Wenn man durch rechtmäßigen Gehorsam oder durch ungewolltes Vergessen, oder durch ein dringend notwendiges Werk verhindert ist, ihn zu beten, ist dies keine, nicht

einmal eine lässliche Sünde. Man hört dann nicht auf, an den Gnaden und Verdiensten der Mitbrüder und Mitschwestern der Rosenkranzbruderschaft in der ganzen Welt teilzunehmen.

Christen, wenn ihr sogar aus reiner Nachlässigkeit, ohne eine förmliche Verachtung, den heiligen Rosenkranz zu beten unterlasset, auch dann, streng genommen, sündigt ihr nicht, doch verliert ihr den Anteil an den Gebeten und guten Werken und den Verdiensten der Bruderschaft, und durch eure Untreue in kleinen Dingen und in den Andachtsübungen werdet ihr unmerklich in die Untreue in großen Dingen und in wesentlichen Verpflichtungen fallen, denn: „Wer das Kleine gering achtet, geht nach und nach zugrunde“ (Ekklesiastikus 19,1).

In einer Gesellschaft, die sich kaum der Übel, die sie untergraben, bewusst ist, die ihr Elend und ihre Ungerechtigkeiten glänzend und sorglos unter dem Schein von Wohlstand verbirgt, zeigt sich die Unbefleckte Jungfrau ... einem unschuldigen Kind. In mütterlichem Erbarmen lässt sie ihren Blick über diese Welt gleiten, die durch das Blut ihres Sohnes erkaufte worden ist und in der die Sünde leider täglich eine so reiche Ernte hält; und dreimal erhebt sie ihren dringenden Aufruf:
„Buße, Buße, Buße!“

Papst Pius XII. über die Marienerscheinungen
in Lourdes



Die Rosenkranzbruderschaft

Die Rosenkranzbruderschaft, die von St. Dominikus im 13. Jahrhundert gegründet und von vielen Päpsten gefördert wurde, ist eine Vereinigung von Gebeten und Verdiensten, eine geistliche Gemeinschaft mit gegenseitiger Hilfe. Das Gebet der Mitglieder erhält somit eine besondere Wirkung. „Jedes Mitglied, das die Regeln der Bruderschaft befolgt und den Rosenkranz betet, vereint sich mit allen Mitgliedern der Gesellschaft in ihren Anliegen. Diese leisten ihm denselben multiplizierten Liebes-Dienst.“¹ Diese Beteiligung erstreckt sich auch auf die verstorbenen Mitglieder, die von den Gebeten der lebenden Mitbrüder profitieren. Die Rosenkranzbruderschaft wurde von der Kirche mit vielen reichen Ablässen beschenkt.

Bedingungen für die Aufnahme in die Bruderschaft:

1. Man muss in das Register der Bruderschaft eingetragen werden.
2. Die Mitbrüder müssen einmal in der Woche den ganzen Rosenkranz beten und dessen fünfzehn Geheimnisse so gut wie möglich betrachten. Diese Verpflichtung steht nicht unter Strafe der Sünde.
3. Es wird empfohlen, den Rosenkranz mit einem Rosenkranz zu beten, d. h. gesegnet mit der entsprechenden Formel des Predigerordens, die auch im römischen Rituale steht.

Für Informationen können Sie die Broschüre von unserer Website unter der folgenden Adresse herunterladen: <https://dominicains-rosarium.fr/de/>

Um sich eintragen zu lassen, senden Sie uns bitte eine schriftliche Anfrage per Post oder E-Mail zu: lepanto.rosarium@gmx.com, mit Ihrem Namen, Geburtsdatum, Taufdatum, Adresse, Unterschrift.

¹ LEO XIII, Konstitution Ubi Primum vom 2. Oktober 1898.

Unserer Adresse:

Dominikaner-Brüder Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz,
Maison St. Paul,
105 route du Rossignol,
24380 St. Paul-de-Serre, Frankreich

AUS UNSEREM ANGEBOT



Rosenkranz-Malbuch

von Schwestern der Priesterbruderschaft St. Pius X.

Klammerheftung / A4

36 Seiten

CHF 7.80 / Euro 6.50

Bestellungen aus der Schweiz:

Alverna Verlag / Inh. J. Schweizer
Churfürstenstrasse 46 / CH-9500 Wil
verlag@alverna.ch / www.alverna.ch

Bestellungen andere Länder:

Sarto Verlagsbuchhandlung GmbH
Dr.-Jaufmann-Str. 3 / D-86399 Bobingen
bestellung@sarto.de / www.sarto.de

DIE MILITIA IMMACULATAE

(lateinisch, übersetzt: Ritterschaft der Unbefleckten) ist eine geistige Armee im Dienste der Immaculata im Kampf um die Rettung der Seelen.

Die Original-Statuten der MI

(vom hl. Maximilian Kolbe)

„Sie wird dir das Haupt zertreten.“ (Gn 3,15)

„Du allein hast alle Häresien auf der ganzen Welt besiegt.“ (Röm. Brevier)



I. Ziel:

Sich bemühen um die Bekehrung der Sünder, Häretiker, Schismatiker etc., besonders der Freimaurer; und um die Heiligung aller unter dem Schutz und durch die Vermittlung der unbefleckten Jungfrau.

II. Bedingungen:

1. Hingabe seiner selbst an die unbefleckte Jungfrau Maria, als Instrument in ihren unbefleckten Händen.
2. Das Tragen der Wundertätigen Medaille.

III. Mittel:

1. Wenn möglich, wenigstens einmal täglich die folgende Anrufung beten: „O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen, und für alle, die ihre Zuflucht nicht zu dir nehmen, besonders für die Freimaurer und für alle dir Anempfohlenen“.
2. Alle legitimen Mittel benützen im Maße des Möglichen, gemäß der Verschiedenheit des Lebensstandes, der Lebensbedingungen und Umstände eines jeden, und dies mit Eifer und Klugheit. Vor allem aber die Verbreitung der Wundertätigen Medaille.

N.B. Diese Mittel sind nur empfohlen als Ratschläge und nicht als Verpflichtung, keines verpflichtet unter Sünde, nicht einmal einer lässlichen. Unser Hauptbeweggrund besteht darin, dass die größtmögliche Anzahl von Seelen sich mit dem hl. Herzen Jesu vereinige durch die Mittlerschaft der Immaculata.

Wollen auch Sie sich der MI anschließen? Bitte melden Sie sich bei Ihrem Priester oder beim MI-Sekretariat Ihres Landes.



MI-RITTER-ZEITSCHRIFT KOSTENLOS ABONNIEREN

Hiermit bestelle ich die MI-Ritter-Zeitschrift kostenlos (erscheint 3x pro Jahr):

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Land: _____

Datum & Unterschrift: _____

Per Post: Formular ausfüllen, ausschneiden und an die Kontaktadresse Ihres entsprechenden Landes senden (siehe unten).

Im Internet per Formular: <https://m-i.info/de/mi-zeitschrift/>



Bestellung der Zeitschrift gegen freie Spende

Die Zeitschrift darf gerne auch von Nichtmitgliedern bestellt/abonniert werden.

Schweiz: siehe Impressum, Seite 2

Deutschland: Militia Immaculatae (MI-Deutschland)

Priorat St. Pius X., Johann-Clanze-Str. 100, DE-81369 München, Deutschland

E-Mail: deutschland@m-i.info

Tel.: 089 2152 91 91 (Anrufbeantworter)

Spendenkonto: Vereinigung St. Pius X. e.V., Stuttgarter Str. 24, 70469 Stuttgart

IBAN: DE93 6009 0100 0415 5920 03

BIC: VOBADESSXXX, Volksbank Stuttgart

Verwendungszweck: 411000 Militia Immaculatae

Österreich: Militia Immaculatae (MI-Österreich)

Jaidhof 1, Schloss, AT-3542 Jaidhof, Österreich

E-Mail: oesterreich@m-i.info

Tel.: 02716 / 6515

Spendenkonto: Priesterbruderschaft St. Pius X., Jaidhof 1, Schloss, 3542 Jaidhof

IBAN: AT94 2027 2034 0001 0918

BIC: SPZWAT21XXX, Waldviertler Sparkasse Bank AG

100 JAHRE

RITTER — ZEITSCHRIFT

OPLACONO RYCZALTEM.

Rok I.

STYCZEŃ 1922.

Nr. 1.



Redakcja i Administracja:

KLASZTOR OD. FRANCISZKANÓW, PLAC W.W. ŚWIĘTYCH 5, KRAKÓW (POLSKA).

Prenumerata na 1-szy kwartał: w Polsce 70 Mp. — w Ameryce 25 cent. am. — w Danji 1 Kor. d.

Numer pojedynczy: 25 Mp. (10 et. am. — 40 öre.)

Die erste Ausgabe des Ritters vom Januar 1922



MILITIA IMMACULATAE
m-i.info